

Freundlich und höflich: Interkulturelle Aspekte des kommunikativen Verhaltens*

NISHIJIMA Yoshinori

和文要旨

本稿で対象とされるのは、「ポライトネス」と呼ばれる現象にかかわる。まず、専門文献において通常「ポライトネス」という用語のもとで議論されているさまざまな評価概念を捉えるために、また、従来の研究対象を拡大するために、本稿では「コミュニケーション行動評価概念」という新たな用語を提案する。次に、ドイツ語のコミュニケーション行動評価概念に属するいくつかの概念（たとえば *freundlich* と *höflich*）を2つの方法、すなわち語義論的および統計的手法を用いて分析する。第三に、分析結果としてドイツ語コミュニケーション行動評価概念の使用における性差を指摘する。最後に、分析したドイツ語概念を、その日本語対応概念と比較する。それによって、両言語の重要な概念構造における類似点と相違点を明らかにする。

Abstract

This paper discusses the "politeness" phenomenon. First, an alternative term "evaluating concepts of communicative behaviors" is proposed to capture various evaluating concepts that are usually discussed under the term "politeness" in the literature and to expand the research objects by using the notion. Second, several concepts that belong to the evaluating concepts of communicative behaviors of German, ex. *freundlich* and *höflich*, are analysed in two different methods: lexicological and statistical. Third, gender-specific use of the concepts in German is pointed out. Finally, the analysed concepts are compared with their Japanese equivalents to show similarities and differences in the relevant concepts of the both languages.

Inhalt:

1. Theoretische Vorüberlegungen
 - 1.1. *Höflichkeit* und bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV)
 - 1.2. BKKV, BKKV-Ausdrücke und lexikalische Semantik
 - 1.3. Sozio-kulturell geprägte BKKV
 - 1.4. BKKV und Normalität
 2. Probleme
 - 2.1. Ist *Höflichkeit* repräsentativ für BKKV?
 - 2.2. Kommunikativ relevanterer Begriff: *Freundlichkeit*
 - 2.3. Aufgabenstellung
 3. Methoden
 - 3.1. Lexikologische Methode
 - 3.2. Statistische Erhebungen
 4. Ergebnisse
 - 4.1. Semantische Beziehungen des Wortschatzes
 - 4.2. Gebrauchsbedingungen des Wortschatzes
 - 4.2.1. Allgemeine Gebrauchsbedingungen
 - 4.2.2. Geschlechtsspezifische Verwendung der BKKV
 - 4.2.3. Geschlechtsspezifische Assoziation von *höflich* und *freundlich*
 5. Kontrastierung mit den BKKV im Japanischen
 6. Ausblick
- Anmerkungen
- Literatur

1. Theoretische Vorüberlegungen*1.1. Höflichkeit und bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV)*

Jede Sprache hat Bezeichnungen zur Verfügung, mit denen man kommunikative und soziale Verhaltensweisen von sich selbst oder anderen Personen im allgemeinen metakommunikativ positiv oder negativ bewerten kann, wie z.B. *höflich*, *freundlich*, *zuvorkommend*, *frech* und *überheblich* im Deutschen, *teinei-na*, *shinsetsu-na*, *yasashi-i*, *namaiki-na* und *sondai-na* im Japanischen. Diese Ausdrücke können Begriffe bezeichnen, die ein kommunikatives Verhalten in bezug auf die in sprachlichen und/oder nicht-sprachlichen Interaktionen geltenden sozialen Normen bewerten. Diese Begriffe werden in der Fachliteratur oft unter einem Oberbegriff wie z.B. *Höflichkeit* im Deutschen, *politeness* im Englischen

und *teinei* im Japanischen zusammengefaßt.

Diese Terminologie scheint mir aber problematisch zu sein. Denn *Höflichkeit* bzw. *politeness* kann sowohl einen einzelnen Begriff in einer einzelnen Sprache als auch einen theoretischen Oberbegriff bezeichnen. Um unnötige Verwechslungen zu vermeiden, habe ich in Zusammenarbeit mit Marui, Noro, Reinelt und Yamashita in Anlehnung an Hermanns (1993) einen alternativen Begriff vorgeschlagen: *Konzepte von kommunikativen Tugenden* (KKT) im Deutschen und *Concepts of Communicative Virtues* (CCV) im Englischen (Marui *et al.* 1996, Nishijima 1995) und später *bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens* (Reinelt 1995, Nishijima 1996; 1999, Marui 1996b, Yamashita 1996). Unter der Bezeichnung *bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens* können darüber hinaus sowohl positive als auch negative Begriffe zusammengefaßt werden (vgl. Marui *et al.* 1996). In dieser Hinsicht kann man also den Forschungsbereich erweitern, den man bisher im Namen der Höflichkeitsforschung behandelt. Im folgenden wird daher als Oberbegriff die Bezeichnung *bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens* (kurz: BKKV) benutzt.

1.2. BKKV, BKKV-Ausdrücke und lexikalische Semantik

Mit BKKV an sich kann man sich nicht direkt befassen. Man kann aber methodisch so vorgehen, daß man sprachliche Ausdrücke benutzt, die die BKKV bezeichnen, und dadurch kann man sich indirekt den BKKV annähern. Es ist nämlich bekannt, daß in Wörtern Konzepte, Gefühle, Denkweisen, Gewohnheiten usw. niedergeschlagen sind, die in einer einzelnen Sprachgemeinschaft sozio-kulturell als üblich bzw. normal betrachtet werden können (vgl. Hermanns 1995a). Wenn mit Sicherheit zu erwarten ist, daß es bestimmte Entsprechungen zwischen den Wörtern und den Konzepten gibt, dann kann man die lexikalische Beschreibung eines Wortschatzes für die BKKV benutzen, um herauszuarbeiten, worin sie bestehen. Auf der Grundlage der Informationen in lexikalischen Beschreibungen in Wörterbüchern kann man also

eine BKKV-Erforschung durchführen (vgl. Nishijima 1996; 1999). Diese Forschung nenne ich hier die lexikalische Semantik der BKKV-Erforschung. Untersuchungen, die mit Hilfe von lexikologischen Beschreibungen der BKKV-Ausdrücke durchgeführt werden, können als Basis für die weitere Erforschung der BKKV betrachtet werden.¹

1.3. Sozio-kulturell geprägte BKKV

BKKV haben sich in der jeweiligen Sprachgemeinschaft historisch und sozio-kulturell entwickelt. Dazu kann man einige Thesen über BKKV aufstellen: 1) BKKV können von Sprache zu Sprache unterschiedlich sein, z.B. *höflich* im Deutschen kommt von *Hof*, *teinei*, im Japanischen aus der Bezeichnung für ein alt-chinesisches Instrument zur Warnung und Information (vgl. Ehlich 1991, Nishijima 1995). 2) Sie sind sogar innerhalb einer bestimmten Sprachgemeinschaft nicht immer homogen und es kann unter verschiedenen Sozialgruppen wie z.B. Studentengruppen, Professorengruppen, Busfahrergruppen usw. innerhalb einer Sprachgemeinschaft viele Variationen geben. 3) Darüber hinaus können die Gebrauchskonventionen von BKKV innerhalb einer Sozialgruppe einer Sprachgemeinschaft unterschiedlich sein, z.B. geschlechtspezifische Verwendungen von BKKV (vgl. Mattheier 1984).

So kann man sich auf der Grundlage dieser Überlegungen drei interessante Aufgaben stellen:

- 1) Vergleich von BKKV bezüglich sozialer Gruppen in einer Sprachgemeinschaft
- 2) Vergleich von BKKV innerhalb einer sozialen Gruppe
- 3) Vergleich von BKKV von entsprechenden sozialen Gruppen in verschiedenen Sprachgemeinschaften

1.4. BKKV und Normalität

Wenn ein bestimmtes Verhalten in einer einzelnen Sprachgemeinschaft den Umgangsnormen entspricht, gilt das Verhalten als passend in der jeweiligen Sprachgemeinschaft und kann es normalerweise als positiv bewertet werden. Das positiv markierte Verhalten wird in der jeweiligen Sprachgemeinschaft meistens für eine gute Kooperationsweise beim kommunikativen Verhalten gehalten, die unbewußt normalerweise in der jeweiligen Sprachgemeinschaft getan oder erwartet wird. Solche Kooperationsweisen der Interaktion z.B. konstituieren die Normalität in einer einzelnen Sprachgemeinschaft. Um die Normalität herauszuarbeiten, ist es sinnvoll, nicht nur die positiv markierenden BKKV, sondern auch die negativ markierenden BKKV zu analysieren, weil die letzteren uns verraten, worum es sich bei der Normalität im kommunikativen Verhalten handelt.²

2. Probleme

2.1. Ist "Höflichkeit" repräsentativ für BKKV?

Wie oben erwähnt, ist es die Tradition in der Linguistik, metakommunikative Begriffe für das Bewerten kommunikativen Verhaltens als *Höflichkeit* im Deutschen, *politeness* im Englischen und *teinei* im Japanischen zusammenzufassen. Diese drei Begriffe stehen in einer Übersetzungsrelation und wecken deshalb den Eindruck, daß diese drei Begriffe gleich seien. Aber wie oben geschrieben, können sie etwas ganz anderes bedeuten, weil sie historisch und sozio-kulturell ganz unterschiedlich geprägt sind. In der Hinsicht ist es eine interessante Aufgabe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Begriffen herauszufinden. Dazu müßte man zuerst Beziehungen zwischen jedem Begriff und seinen semantisch aufeinander bezogenen Begriffen in einer einzelnen Sprache klarmachen. Hier handelt es sich um die Beziehung zwischen dem Begriff *Höflichkeit* im Deutschen und den mit ihm verwandten Begriffen einerseits und den Gebrauchsbedingungen dieser Begriffen anderseits.

In der Fachliteratur ist der Begriff *Höflichkeit* zwar wichtig. Aber in der

alltäglichen Kommunikation berücksichtigt man normalerweise nicht nur diesen Begriff, sondern auch andere relevante Begriffe wie z.B. *offen*, *distanziert* usw. Ist der Begriff *Höflichkeit* wirklich so repräsentativ für BKKV im Deutschen, wie er in der Fachliteratur benutzt wird? Mir scheint der Begriff im Alltag nicht so repräsentativ zu sein und sogar nicht so relevant in der Alltagskommunikation. Denn man kann in der semantischen Beschreibung des Wortes in Wörterbüchern keine in der alltäglichen Kommunikation geltenden Inhalte finden. Darüber berichtet Reinelt (1995).

Reinelt (1995) versucht anhand von deutschen Wörterbüchern den Bedeutungswandel des Wortes *höflich* herauszuarbeiten. Bei dem Bedeutungswandel geht es um die Entleerung der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Das Wort *höflich* bezog sich früher auf *Hof*, *höfische Sitten*, *Gebildetheit* usw., aber in der Gegenwart hat es diese Bedeutung nicht mehr und bezeichnet etwa 'den Umgangsformen entsprechendes Verhalten'. Der Grund für den Wandel wird nach Reinelt als Teil einer Geschichte des kommunikativen Verhaltens erklärt werden. Nach Reinelt (1995) hat das Wort heute im Alltag keine relevante Bedeutung. Deshalb spiele der Begriff fast keine wichtige Rolle in der Kommunikation. In Küppers Wörterbuch z.B. findet man nach Reinelt nur eine Wendung: *Höflichkeitsgemüse*.³ Das bedeutet ein Blumengeschenk, das nur formelhaft und nicht herzlich geschenkt wird. Dazu gibt es in anderen Wörterbüchern noch andere Wendungen wie z.B. *höfliche Absage*. Das bedeutet die formelhafte Absage, die gemäß den üblichen Normen, aber nicht herzlich ist (vgl. Marui 1996b).

2.2. Kommunikativ relevanterer Begriff: "Freundlichkeit"

Was ist dann relevanter in der alltäglichen Kommunikation? Auf was achtet man normalerweise im Umgang mit anderen Menschen? Nach Hermanns (1993) ist es *freundlich*. Das Wort impliziert "lächelnden Gesichtsausdruck", der in der Alltagskommunikation oft vorkommt. Im Sinne vom Gegensatz von *feindlich* ist

die Freundlichkeit wichtig.

In Hermanns (1993) wird versucht, auf der Grundlage der lexikologischen Informationen von Wörterbüchern der drei verschiedenen Epochen (1796, 1876 und 1989) einen historischen Geltungswandel des Wortes *freundlich* herauszustellen. Nach den Informationen in den Wörterbüchern im 18. und 19. Jahrhundert bedeutete das Wort *freundlich* 'Sympathie' und 'Freundschaftlichkeit'. In der Gegenwart aber bezeichnet es 'Liebenswürdigkeit im formalen Umgang mit anderen Menschen'. Bei dem Geltungswandel des Wortes handelt es sich um die Erweiterung des Geltungsbereichs und um einen Ersatz der personalen Elemente in der Bedeutung des Wortes durch die normative Formalität. Der Geltungswandel ist nach Hermanns wegen der Inflation des Wortes im häufigen Gebrauch entstanden. Ein Wort, das heute der älteren Bedeutung des Wortes *freundlich* entspricht, ist nach Hermanns (1993) *herzlich*.

2.3. Aufgabenstellung

Die oben genannten zwei Arbeiten weisen gemeinsam auf einen ähnlichen Bedeutungswandel hin: Beide Wörter, *höflich* und *freundlich*, betonen heute tendenziell Formalität im alltäglichen Umgang mit anderen Menschen. Diese Tendenz findet man auch in japanischen BKKV, z.B. *teinei* (vgl. Nishijima 1995). Es ist eine interessante Aufgabe, zu ermitteln, inwieweit allgemein solche Tendenzen des Bedeutungswandels im BKKV-Wortschatz bestehen (vgl. Marui 1996b). Aber darauf kann ich hier nicht weiter eingehen. Ich möchte mich vielmehr auf die semantische Beziehung von *höflich* und *freundlich* und ihre Verwendung im Alltag konzentrieren. Unsere Aufgaben sind:

- 1) Welche Beziehung gibt es eigentlich zwischen den beiden Begriffen *höflich* und *freundlich*?
- 2) Wie verwendet man solche Begriffe im Alltag?

Zu den Aufgaben benutzen wir zwei verschiedene Methoden: eine lexikologische und eine statistische Methode.

3. Methoden

3.1. Lexikologische Methode

Wie oben erwähnt, wird in der vorliegenden Arbeit zuerst die lexikologische Methode benutzt. Im allgemeinen ist folgendes Vorgehen denkbar: 1) in einer Sprache Wörter, die ähnlich scheinende BKKV bezeichnen, zu sammeln; 2) auf der Grundlage von lexikologischen Beschreibungen in Wörterbüchern die semantisch aufeinander bezogenen Wörter zusammenzustellen und so die semantische Struktur eines Teilbereichs der BKKV-Wortschatzes festzustellen. In der vorliegenden Arbeit geht es konkreter um folgendes Vorgehen: Unter einem Eintrag für die BKKV werden anhand von verschiedenen Wörterbüchern alle Erklärungswörter nachgeschlagen und dieses Verfahren wiederholt. Dann ergeben sich schließlich Quer- und Rückreferenzen. Aufgrund der Referenzen kann man ein Netzwerk als semantische Struktur herausarbeiten (vgl. Reinelt 1995, Nishijima 1995; 1999).

Die Untersuchungen anhand von Wörterbüchern setzen natürlich voraus, daß es Gemeinsamkeiten in den lexikographischen Beschreibungen geben kann, die in einem Zeitraum erschienen sind. In diesem Sinne geht es bei der Forschung um die Suche nach dem "Mittelwert" als Gemeinsamkeit der Beschreibungen der BKKV-Wörter in den Wörterbüchern. Ein Problem dabei liegt darin, daß es schwer ist, festzustellen, inwieweit die BKKV, die anhand von Wörterbüchern einer Sprache herausgearbeitet werden, in den einzelnen Teilen einer Sprachgemeinschaft gültig sind. So sollte die herausgearbeitete Struktur der BKKV als Grundlage benutzt werden, die durch andere Methoden geprüft werden muß, z.B. durch statistische Erhebungen, die Informanten nach ihrem Wissen über die BKKV fragen.

3.2. Statistische Erhebungen

Einige BKKV im Japanischen wurden schon in Yamashita (1996) statistisch analysiert. Um mit dem Ergebnis vergleichen zu können, stellen wir in Anlehnung an Yamashita (1996) Erhebungen über die BKKV im Deutschen an.

Das Vorgehen bei den statistischen Erhebungen ist: 1) eine Sozialgruppe in einer Sprachgemeinschaft zu wählen, hier eine Studentengruppe; 2) innerhalb der Studentengruppe bei weiblichen und männlichen Studierenden eine Umfrage über ihr Wissen über die BKKV durchzuführen; 3) dadurch für die Sozialgruppe Studenten herauszuarbeiten, inwieweit die lexikalische Bedeutungsstruktur der BKKV in ihr gültig ist; 4) darüber hinaus Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Geschlechtern herauszustellen.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um deutsche Studierende, um festzustellen, welche BKKV je nach Gebrauchssituation herangezogen werden und inwieweit der soziale Faktor Geschlecht den Gebrauch von den BKKV beeinflussen kann.

4. Ergebnisse

4.1. Semantische Beziehungen des Wortschatzes

Die Abbildung unten zeigt ein Ergebnis der lexikologischen Analyse von *höflich* und *freundlich*.⁴ Aus der Abbildung kann man ableiten, daß diese Wörter hoch strukturiert sind und daß die Grundwörter des Wortschatzes *liebenswertig*, *höflich*, *zuvorkommend*, *hilfsbereit*, *freundlich* und *aufmerksam* sind, weil sie sich aufeinander beziehen und damit einen semantischen Kreis ausmacht. In dieser Struktur kann man zwei verschiedenen Richtungen unterscheiden: distanziert und emotional. Wörter auf der rechten Seite sind tendenziell formellhaft oder distanziert, Wörter auf der linken Seite hingegen tendenziell persönlich oder emotional.

Die Wörter *liebenswertig* und *freundlich* sind in den 3 Wörterbüchern aufeinander

bezogen. Daher kann man sagen, die beiden Wörter haben fast die gleiche Bedeutung. *Liebenswert* ist sowohl durch *verbindlich* und *zuvorkommend* als auch direkt mit *höflich* verbunden. *Freundlich* ist sowohl durch *aufmerksam* als auch direkt mit *höflich* verbunden. *Höflich* weist in allen 4 Wörterbüchern auf *rücksichtsvoll* / *Rücksicht nehmen* und in den 3 Wörterbüchern auf *Normen* / *Umgangsformen gemäß*. *Zuvorkommend* weist in allen 4 Wörterbüchern auf *höflich* und *hilfsbereit*.

Bemerkenswert ist, daß das Wort *nett* in keinem der vier Wörterbücher als Erklärungswort auftritt, obwohl es zu dem Wortschatz gehören zu scheint. Es ist nicht klar, warum *nett* in dieser Wortschatzstruktur nicht auftritt.

4.2. Gebrauchsbedingungen des Wortschatzes

4.2.1. Allgemeine Gebrauchsbedingungen

Um klarzumachen, wie die BKKV bei der sozialen Gruppe Studierende gebraucht werden, habe ich in Anlehnung an Yamashita (1996) eine Umfrage durchgeführt. Die Probanden sollen sich drei Gesprächspartner vorstellen: Der erste ist ein guter Freund, der sehr vertraut ist und im gleichen Alter steht. Der zweite ist ein Kollege, der nicht so vertraut ist, aber im gleichen Alter steht. Der letzte ist ein Professor, der nicht vertraut ist und erheblich älter ist. Der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Gesprächspartner liegt in Vertrautheit. Der Unterschied zwischen dem zweiten und dem letzten Gesprächspartner liegt in sozialer Distanz, hier Alter und Macht. An der Universität hat ein Professor normalerweise eine Macht über Studierende. So ist der Unterschied zwischen dem ersten und dem letzten Gesprächspartner doppelt, also in Vertrautheit und sozialer Distanz.

Die Probanden sind insgesamt 40 Personen, die in Heidelberg Germanistik oder Japanologie studieren. Darunter sind 10 männlich und 30 weiblich. Die Probanden wurden danach gefragt, auf was sie achten würden, wenn sie mit den angegebenen jeweiligen Gesprächspartnern sprechen würden. Die Zahl in der Tabelle 1 ist

Prozent der Verwendung. Die Zahl links neben dem Klammer weist auf die Häufigkeit der Probanden bezüglich der angegebenen Begriffe, die Zahlen in Klammern auf die Häufigkeiten der Männer und der Frauen.

Wenn man diese Tabelle horizontal sieht, kann man herausfinden, daß es Korrelationen zwischen den Begriffen und den Gesprächspartnern gibt. Die Begriffe werden nämlich je nach Gesprächspartner unterschiedlich herangezogen. Die Ergebnisse zeigen, daß über 95,0% der Probanden dem guten Freund (kurz: Freund) gegenüber *offen* sprechen, dem nicht so vertrauten Kollegen (kurz: Kollegen) gegenüber 37,5% und dem sowohl nicht so vertrauten als auch distanzierten Professor (kurz: Professor) gegenüber 27,5%. Der Gebrauch von *höflich* zeigt, daß fast alle Probanden sowohl dem Kollegen als auch dem Professor gegenüber *höflich* sprechen, dem Freund gegenüber dagegen viel weniger. Wenn man in dieser Weise die Tabelle horizontal sieht, kann man diese Begriffe in 4 Gruppen verteilen. Bei der ersten Gruppe geht es um die BKKV, bei denen die Gesprächspartner keinen so großen Unterschied machen. Die zweite Gruppe wird dem Freund gegenüber sehr häufig herangezogen, aber sowohl dem Kollegen als auch dem Professor gegenüber nicht so oft oder kaum. Bei der dritten Gruppe handelt es sich um die Begriffe, die bei der Kommunikation mit den beiden nicht so vertrauten Gesprächspartnern gemeinsam oft herangezogen werden. Die vierte Gruppe wird dem Professor gegenüber ziemlich oft berücksichtigt.

Zur ersten Gruppe gehören die Begriffe *freundlich*, *aufmerksam*, *entgegenkommend*, *zuvorkommend*, *liebenswert* und *rücksichtsvoll*. Diese Gruppe kann weiter nach Häufigkeitsgrad (mehr als ca. 90% oder nicht) in zwei Subgruppen verteilt werden: sehr häufig werden *freundlich* (95,5 - 100,0 - 97,5), *aufmerksam* (97,5 - 90,0 - 92,5) und *entgegenkommend* (92,0 - 90,0 - 87,5) herangezogen, aber *zuvorkommend*, *liebenswert* und *rücksichtsvoll* nicht so häufig. Diese Begriffe kann man mit den anhand der lexikologischen Analyse herausgearbeiteten semantisch aufeinander bezogenen Grundbegriffen in der

	guter Freund	nicht so vertrauter Kollege	Professor
a) <i>offen</i>	95,0 (100,0 / 93,3)	37,5 (50,0 / 33,3)	27,5 (30,0 / 26,7)
b) <i>höflich</i>	65,0 (80,0 / 60,0)	97,5 (100,0 / 96,7)	100,0 (100,0 / 100,0)
c) <i>freundlich</i>	95,0 (100,0 / 93,3)	100,0 (100,0 / 100,0)	97,5 (100,0 / 96,7)
d) <i>gemäß den üblichen Umgangsnormen</i>	27,5 (30,0 / 26,7)	95,0 (100,0 / 93,3)	95,0 (100,0 / 93,3)
e) <i>unverkrampft</i>	100,0 (100,0 / 100,0)	45,0 (40,0 / 46,7)	18,4 (10,0 / 21,4)
f) <i>sich der sozialer Beziehung zu dem Partner bewußt</i>	62,5 (90,0 / 53,3)	70,0 (60,0 / 73,3)	90,0 (70,0 / 96,7)
g) <i>taktvoll</i>	55,0 (70,0 / 50,0)	95,0 (100,0 / 93,3)	92,5 (80,0 / 96,7)
h) <i>ohne Distanz</i>	75,0 (80,0 / 73,3)	10,0 (0,0 / 13,3)	0,0 (0,0 / 0,0)
i) <i>herzlich</i>	90,0 (70,0 / 96,7)	27,5 (10,0 / 33,3)	10,0 (10,0 / 10,0)
j) <i>zuvorkommend</i>	67,5 (70,0 / 66,7)	65,0 (70,0 / 63,3)	75,0 (60,0 / 86,7)
k) <i>liebenswürdig</i>	72,5 (70,0 / 73,3)	60,0 (60,0 / 60,0)	57,5 (50,0 / 60,0)
l) <i>entgegenkommend</i>	92,5 (90,0 / 93,3)	90,0 (100,0 / 86,7)	87,5 (90,0 / 86,7)
m) <i>aufmerksam</i>	97,5 (100,0 / 96,7)	90,0 (80,0 / 93,3)	92,5 (100,0 / 90,0)
n) <i>rücksichtsvoll</i>	72,5 (90,0 / 66,7)	90,0 (100,0 / 86,7)	87,5 (100,0 / 83,3)
o) <i>nicht kränkend</i>	70,0 (80,0 / 66,7)	87,5 (100,0 / 83,3)	92,5 (90,0 / 93,3)

Tabelle 1

Abbildung oben vergleichen. Zwischen den beiden Begriffen gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Gemeinsam sind *liebenswürdig*, *freundlich*, *aufmerksam*, *zuvorkommend*. Bemerkenswert gehört der Begriff *höflich* nicht zur ersten Gruppe. In dieser Hinsicht kann man sagen, der Begriff, der heute in der Alltagskommunikation in Deutschland als allgemein relevant gilt, ist nicht *höflich*. Statt dessen ist er *freundlich*. Denn nur der Begriff *freundlich* wird über 95% den allen Gesprächspartnern gegenüber herangezogen und kann deshalb als obligatorisch in der Kommunikation gelten. In die zweite Gruppe fallen die Begriffe *offen*, *unverkrampft*, *ohne Distanz* und *herzlich*. Man kann außerdem sagen, daß man dem Professor gegenüber nicht *ohne Distanz* sprechen darf. Zur dritten Gruppe gehören die Begriffe *höflich*, *gemäß den üblichen Umgangsnormen*, *taktvoll* und *nicht kränkend*. Bei der vierten Gruppe geht um die Kategorie *sich*

der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt.

Aufgrund dieser Ergebnisse kann man sagen, daß die Distribution bei dem Freund einerseits und bei dem Kollegen und dem Professor andererseits fast symmetrisch ist und daß die psychisch vertraute Beziehung einer der relevanten Faktoren im Gebrauch der BKKV ist. So werden z.B. die Begriffe der zweiten Gruppe, *offen, unverkrampft, ohne Distanz* und *herzlich*, werden bei der Kommunikation mit dem Freund um ca. 60 Punkte häufiger herangezogen als bei der Kommunikation mit den anderen beiden Gesprächspartnern, die nicht so vertraut sind. Die Begriffe der dritten Gruppe hingegen werden bei dem Kollegen und dem Professor gemeinsam sehr oft herangezogen. Daraus kann man sagen, daß das Alter nicht so relevant für die alltägliche Kommunikation im Deutschen ist. Diese unterschiedliche Distribution erinnert uns an den Gebrauchsunterschied zwischen *Du* und *Sie* (vgl. Brown/Gilman 1960). An den Universitäten in Deutschland ist es eine Konvention, unter Studierenden in der Regel mit *Du* miteinander anzusprechen, obwohl sie in Wirklichkeit miteinander nicht so vertraut sind. Das kann Studierende in einen psychischen Konflikt bringen. Es scheint mir, daß die Häufigkeit des Gebrauchs der Begriffe *offen* und *unverkrampft* im Umgang mit dem Kollegen diesen Konflikt widerspiegelt.

4.2.2. Geschlechtsspezifische Verwendungen der BKKV

Gibt es nun geschlechtsspezifische Verwendungen der BKKV? Bei einigen Begriffen, ja. Die Zahlen in Klammern in der Tabelle 1 oben weisen auf den Unterschied im Geschlecht: Die Zahl links ist für Männer, die Zahl rechts für Frauen. Wenn es einen ca. 20 Punkte-Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt, dann nennen wir ihn einen geschlechtlich relevanten Unterschied.

Die Begriffe, die bei der Kommunikation mit den Freunden geschlechtlich verwandelt werden, sind *höflich, sich der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt, taktvoll, herzlich* und *rücksichtsvoll*. Die Begriffe *höflich, sich der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt, taktvoll* und *rücksichtsvoll* werden in

der Kommunikation mit dem vertrauten Freund durchschnittlich nicht so oft berücksichtigt, aber bei Männern viel häufiger herangezogen als bei Frauen. Der Begriff *herzlich* hingegen bei Frauen häufiger als bei Männern. Darüber hinaus sind die Distributionen von *herzlich* und von *ohne Distanz* zwar fast gleich, aber geschlechtlich unterschiedlich. Diese Tendenz im Gebrauch von *herzlich* findet man auch in der Kommunikation mit dem Kollegen, obwohl der Begriff da durchschnittlich nicht häufig herangezogen wird. Aufgrund dieser Tatsache kann man sagen, daß Männer sogar bei der Kommunikation mit dem guten Freund tendenziell etwas mehr Formelles wie z.B. die soziale Beziehung mit dem Partner berücksichtigen. Frauen dagegen halten die psychische Nähe für wichtiger.

Bei der Kommunikation mit dem Professor gibt es bei den Begriffen *sich der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt* und *zuvorkommend* geschlechtsspezifische Besonderheiten. Beide Begriffe werden durchschnittlich ziemlich häufig herangezogen, und zwar bei Frauen häufiger als bei Männern. Bemerkenswert ist, daß die Distribution des Begriffs *sich der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt* in der Kommunikation mit dem Freund und mit dem Professor symmetrisch ist. Der Begriff ist bei Männern dem Freund gegenüber viel häufiger als bei Frauen (90,0 / 53,3), aber im Umgang mit dem Professor bei Frauen öfter als bei Männern (70,0 / 96,7). Der Grund dafür ist noch nicht klar. Auch der Begriff *zuvorkommend* ist dem Professor gegenüber bei Frauen häufiger als bei Männern (60,0 / 86,7).

4.2.3. Geschlechtsspezifische Assoziation von "höflich" und "freundlich"

Im vorigen Abschnitt wurde festgestellt, daß es im Gebrauch der BKKV einen Geschlechtsunterschied gibt. Diesen Unterschied möchte ich aus einem anderen Blickwinkel bestätigen.

In der Erhebung wurden 40 Studierende (10 Studenten und 30 Studentinnen) auch weiter danach gefragt, welche Wörter sie sich vorstellen würden, wenn sie das Wort *freundlich* hören würden. Darauf habe ich insgesamt 182 relevante Daten

(44 Daten bei Männern, 138 Daten bei Frauen) bekommen. Auch da findet man eine geschlechtspezifische Assoziation.

Assoziationswörter von *freundlich*:

bei Männern: *zuvorkommend* und *höflich* (jeweils 40,0%), *offen*, *locker* und *nett*. (jeweils 20,0 %) ;

bei Frauen: *nett* (40,0%), *lächeln/d* (36,7%), *sympathisch* (33,3%), *Freund* und *offen* (jeweils 26,6%), *höflich* (20,0%).

Weiter wurden die Studierenden danach gefragt, welche Wörter sie sich vorstellen würden, wenn sie das Wort *höflich* hören würden. Darauf habe ich 126 relevante Daten (26 Daten bei Männern und 100 Daten bei Frauen) erhalten.

Assoziationswörter von *höflich*:

bei Männern: *freundlich*, *zuvorkommend* und *nett* (jeweils 20%) ;

bei Frauen: *gute Erziehung*, *distanziert/Abstand* und *Umgangsformen/-regeln* (jeweils 30,0%), *Respekt* (20,0%),

Diese Ergebnisse zeigen, daß Männer in Assoziation keinen so großen Unterschied zwischen *freundlich* und *höflich* sehen, mit anderen Worten halten sie die beiden Begriffe für ähnlich, so wie sie auch in Bedeutungswörterbüchern erklärt werden. Frauen hingegen unterscheiden zwischen *freundlich* und *höflich*. Die Studentinnen beziehen nämlich *freundlich* tendenziell auf emotionale Wörter und *höflich* dagegen auf formales Verhalten. Diese Tendenz bestätigt die geschlechtspezifische Verwendung der beiden Begriffe *höflich* und *freundlich*. Bei Männern wird der Begriff *höflich* nämlich in der Kommunikation mit jedem Gesprächspartner so häufig herangezogen wie *freundlich*, und deshalb werden die beiden Begriffe gleich behandelt. Bei Frauen aber wird *höflich* für die Kommunikation mit dem vertrauten Freund nicht so oft berücksichtigt (60,0%).

5. Kontrastierung mit den BKKV im Japanischen

Nun vergleichen wir kurz unsere Ergebnisse mit denen von Yamashita (1996). Yamashita (1996) hat japanische Studierende an drei Universitäten in verschiedenen Regionen Japans nach dem Gebrauch von acht unterschiedlichen japanischen Begriffen einschließlich *teinei* gleichfalls im Umgang mit 3 Typen von Gesprächspartnern (guter Freund, nicht so vertrauter Freund und nicht so nahestehender Lehrer) befragt. Das Ergebnis findet man in der Tabelle 3. Nach dem Ergebnis werden die acht Begriffe in drei Gruppen eingegliedert:

- 1) Begriffe wie *zakkubaran* ('offen'), *shitashimi* ('freundlich'), *kiraku* ('unverkrampft') und *kyorinaku* ('ohne Distanz'), die für die Kommunikation mit einem guten Freund sehr oft herangezogen werden;
- 2) Begriffe wie *teinei* ('höflich'), *reigitadashii* ('der Norm folgend') und *wakimae* ('sich seines Platzes bewußt'), die für den Umgang mit einem nicht so nahen Lehrer häufig herangezogen werden; und
- 3) Begriffe wie *kizutsukenai* ('nicht kränkend'), die für die Kommunikation mit einem nicht so vertrauten Freund genannt werden.

Interessant ist, daß die Distributionen der ersten und der zweiten Gruppe symmetrisch sind. Aus der Distribution kann man nach Yamashita folgern, daß die Begriffe der zweiten Gruppe wegen der hohen Häufigkeit dem Lehrer gegenüber obligatorisch sind und daß die Begriffe der ersten Gruppe in der Kommunikation mit dem Lehrer am wenigstens erwartet werden (die Tabelle 3 unten rechts ist von Yamashita 1996).⁵

Unsere Tabelle, die der Tabelle 3 aus Yamashita (1996) entsprechend korrigiert wird, zeige ich unten links als Tabelle 2 noch einmal, um mit den Ergebnissen von Yamashita (1996) zu vergleichen. Beim Vergleich kann man feststellen, daß

es entsprechende BKKV gibt, die relativ ähnliche Distributionen zwischen den beiden Sprachen zeigen: e) *unverkrampft - kiraku*; o) *nicht kränkend - kizutsukenai*; h) *ohne Distanz - kyorinaku*. Darüber hinaus gibt es entsprechende Begriffe, die hingegen ziemlich unterschiedliche Distributionen haben: b) *höflich - teinei*; c) *freundlich - shitashimi*; d) *gemäß den üblichen Umgangsnormen - reigitadashii*.

Höflich wird dem Kollegen und dem Professor gegenüber sehr oft herangezogen, aber dem Freund gegenüber nicht so oft. *Teinei*, das in der Fachliteratur in der Übersetzungsrelation mit *höflich* steht, wird dem Lehrer gegenüber sehr häufig herangezogen, aber für die Kommunikation mit dem Freund wenig. An diesem Vergleich kann man sehen, daß *höflich* und *teinei* in der Distribution ziemlich verschieden sind, obwohl sie in der Fachliteratur gleichgesetzt werden. *Freundlich* wird gegenüber jedem Gesprächspartner gemeinsam sehr häufig benannt. *Shitashimi* wird dem Freund gegenüber ziemlich oft herangezogen, aber sonst nicht so oft. Dieser Unterschied kann mit der Übersetzung zusammenhängen. Mit anderen Worten: *Shitashimi* kann nicht immer *freundlich* entsprechen. Darauf kann ich hier nicht weiter eingehen.⁶

Der Unterschied zwischen *gemäß den üblichen Umgangsnormen* und *reigitadashii* kann damit zusammenhängen, daß der Faktor Altersunterschied in Japan relevanter für den Umgang mit anderen Menschen ist als in Deutschland. Aufgrund des Vergleichs kann man allgemein sagen, daß das Alter für den Gebrauch von BKKV im Deutschen nicht so relevant ist wie im Japanischen.

6. Ausblick

Zum Schluß fasse ich zusammen. Ich habe auf der Grundlage der lexikologischen Untersuchung und der Befragung von knappen 40 Probanden die Tendenz festgestellt, daß die BKKV kategorisierbar sind und daß sie darüber hinaus geschlechtsspezifisch sein können. Um diese Feststellung noch zuverlässiger zu machen oder zu überprüfen, ob sie im allgemeinen gültig ist, müßte man noch mehr Probanden und dazu andere soziale Gruppen befragen.

	guter Freund	nicht so vertrauter Kollege	Professor ,
a) <i>offen</i>	95,0	37,5	27,5
b) <i>höflich</i>	65,0	97,5	100,0
c) <i>freundlich</i>	95,0	100,0	97,5
d) <i>gemäß den üblichen Umgangsnormen</i>	27,5	95,0	95,0
e) <i>unverkrampft</i>	100,0	45,0	20,0
f) <i>sich der sozialen Beziehung zu den Partner bewußt</i>	62,5	70,0	90,0
o) <i>nicht kränkend</i>	70,0	87,5	92,5
h) <i>ohne Distanz</i>	75,0	10,0	0,0

Tabelle 2
(Aus unserer Tabelle)

	guter Freund	nicht so vertrauter Kollege	Lehrer
<i>zakkubaran</i>	89,8	45,1	5,0
<i>teinei</i>	10,6	58,7	97,8
<i>shitashimi</i>	77,1	52,7	21,3
<i>reigitadashii</i>	9,4	51,3	99,1
<i>kiraku</i>	96,9	53,6	12,6
<i>wakimae</i>	33,8	71,4	96,9
<i>kizutsukenai</i>	70,4	91,5	80,9
<i>kyorinaku</i>	79,2	23,7	5,4

Tabelle 3
(Aus: Yamashita: 1996: 286)

Bei dem interkulturellen Vergleich handelte es sich darum, klarzumachen, daß es im Gebrauch von den entsprechenden BKKV Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen gibt (vgl. Nishijima 1999). Dabei wurde festgestellt, daß der Faktor "Vertrautheit" relevant für die Kommunikation im Deutschen ist, im Japanischen dazu noch der Faktor "Alter". Es wäre eine interessante Aufgabe, zu untersuchen, wie sich dieser Unterschied in den Gebrauchsbedingungen der BKKV in den sprachlichen und/oder nicht-sprachlichen Ausdrücken der jeweiligen Sprache widerspiegelt. Noch interessanter wäre eine weitere Untersuchung der Beziehung zwischen den geschlechtsspezifischen Gebrauchsbedingungen der BKKV und den sprachlichen und/oder nicht-sprachlichen Ausdrücken dafür. Aufgrund solcher interkulturellen Untersuchung kann man herausarbeiten, was in der Kommunikation der jeweiligen Sprache relevant und normal ist. Diese Normalitätsforschung kann zur

Verbesserung der interkulturellen Kommunikation beitragen.

Anmerkungen

- * Das Manuskript geht zurück auf einen Vortrag vom 07. 02. 1998 am Soziolinguistentag an der Universität Heidelberg. Für Diskussion und Kommentare möchte ich mich herzlich bedanken bei den Teilnehmern. Besonderer Dank gilt Klaus J. Mattheier, der mir die Gelegenheit gegeben hat, den Vortrag zu halten.
- 1 Hier muß man aber darauf hinweisen, daß die BKKV und die sprachlichen Ausdrücke dafür auf verschiedenen Ebenen liegen, weil sich beide voneinander unabhängig entwickeln und ändern können. Bei den BKKV handelt es sich weiter um zwei Gruppen von Konzepten, die einerseits lexikalisiert und andererseits nicht-lexikalisiert sind. Z.B. *freundlich*, *höflich* sind lexikalisiert. Aber *sich der sozialen Beziehung zu dem Partner bewußt* scheint mir im Deutschen noch nicht lexikalisiert zu sein. Daher sollte man beide vorsichtig getrennt behandeln. Darauf kann man hier nicht näher eingehen. (Zu Einzelheiten s. Hermanns 1995a).
- 2 Zu den Begriffen *Kooperation* und *Normalität* s. Marui (1996a, b).
- 3 In Küppers *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache* stehen folgende zwei Wendungen (Küpper: 1983: S.1308):
 - Höflichkeitsgemüse** n Blumenstrauß als Mitbringsel des Gastes. Burschikose Wertminderung. 1950ff.
 - Höflichkeitshappen** m Reststück auf der Aufschnittplatte. Vgl. Anstandshäppchen. Seit dem späten 19. Jh.
- 4 Wir benutzen vier Wörterbücher, die etwa in den letzten 10 Jahren erschienen sind und alltäglich gebraucht werden, und zwar:
 - Knaurs Großes Wörterbuch der Deutschen Sprache*. München: Droemer Knaur, 1985.
 - Langenscheidts Großwörterbuch: Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt, 1993
 - Wahrig Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh: Bertelsmann, 1994
 - Duden Deutsches Universal Wörterbuch A-Z*. Mannheim usw.: Dudenverlag, 1996.
- 5 Dieses Ergebnis interessiert uns in zweierlei Hinsicht. Zum einen bestätigt die statistische Erhebung, daß die Bedeutungen von *teinei* und *reigi-tadashii* im Bewußtsein der Sprecher ähnlich sind, wie es die lexikographischen Beschreibungen in Nishijima (1995) zeigen. Zum anderen wird dadurch deutlich, daß der noch nicht fest lexikalisierte und deshalb ziemlich neue Begriff *kizutsukenai* besonders für den Umgang mit dem nicht so vertrauten Freund wichtig ist, zu dem der Sprecher noch keine stabile, sondern eine schwankende Beziehung hat (vgl. Hermanns 1995a). Dieser Begriff *kizutsukenai* bezieht sich offensichtlich auch auf den Begriff *yasashi-i / yasashi-sa*, der in Japan für die Kommunikation mit anderen Personen

einer der wichtigsten ist. In Ohira (1995) wird auf der Grundlage psychiatrischer klinischer Untersuchungen dargestellt, daß die Bedeutung des Wortes *yasashi-sa* sich neuerdings ändert oder schon geändert hat. *Yasashi-sa* bezeichnet eine Tugend, die man im Umgang mit anderen Personen haben soll. Nach Ohira (1995) bedeutete er vor etwa 30 Jahren noch die Sympathie für andere Personen, die auf Solidarität und aktiven Gefälligkeiten beruht. In der Gegenwart bedeute das Wort hingegen die Beziehung, bei der man mit anderen Menschen distanziert umgeht, um sie nicht zu kränken. In diesem Bedeutungswandel kann man weiter die Tendenz zur Betonung von Formalität erkennen.

- 6 In Ide *et al.* (1992) wurde durch einen Vergleich von neun Schlüsselbegriffen einschließlich *teinei* im Japanischen mit den amerikanisch-englischen Entsprechungen einschließlich *politeness* statistisch ermittelt, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zwischen den einander entsprechenden Begriffen beider Sprachen gibt.

Das Ergebnis zeigt, daß Nord-Amerikaner *polite* und *friendly* für ähnlich halten, daß aber Japaner die japanischen Entsprechungen *teinei-na* (Adjektivierung von *teinei*) und *shitashi-gena* (Adjektivierung von *shitashi-mi*) als gegenteilig ansehen. Mit anderen Worten gehören *polite* und *friendly* im amerikanischen Englisch zur gleichen Kategorie, aber *teinei-na* wird im Japanischen ganz anders als *shitashi-gena* kategorisiert. Das Ergebnis ist interessant, scheint mir jedoch problematisch zu sein. Denn *teinei* und *shitashi-mi* sind zwar, wie in Yamashita (1996) gezeigt, unterschiedlichen Gebrauchssituationen zugeordnet, aber man kann nicht behaupten, daß die beiden Begriffe als gegenteilig angesehen werden. Wahrscheinlich haben Ide *et al.* (1992) beim Wählen der englisch-japanischen Entsprechungen einen Fehler gemacht.

Teinei-na im Japanischen entspricht nämlich zwar *polite* im amerikanischen Englisch. *Shitashi-gena* scheint mir jedoch keine richtige japanische Entsprechung von *friendly* zu sein. Dieses Problems sind sich Ide *et al.* (1992) natürlich bewußt. Sie schreiben in einer Anmerkung dazu wie folgt:

Sitasigena was chosen for the purpose of the questionnaire, as an adjective corresponding to friendly, because it is the form describing the mood of someone else's behaviour rather than the subjective mood of the speaker. *Sitasii*, instead, is the form representing the speaker's subjective psychological feeling. (S. 294, Anm. 9)

Das Wort *shitashi-gena* (*sitasigena*) bezeichnet nicht nur "the mood [*gemeint ist: die Art*] of someone else's behaviour", sondern betont auch die Äußerlichkeit von *shitashi-sa* und deutet an, daß es eine andere verborgene Intention geben könnte. Denn das Suffix *-gena* kann benutzt werden, um Scheinbarkeit anzuzeigen. Da ist es nur zu natürlich, daß *teinei-na* und *shitashi-gena* als gegenteilig angesehen werden. Wenn eine passendere japanische Entsprechung von *friendly* gewählt worden wäre, hätte die Untersuchung ein ziemlich anderes Ergebnis gebracht. Das sollte unter ähnlichen Bedingungen geprüft werden. So ist es sehr schwer, bei einer kontrastiven Untersuchung die entsprechenden oder ähnlich scheinenden BKKV zu finden. Beim Sammeln der Schlüsselwörter soll man nicht nur

aufmerksam passende Entsprechungen suchen, sondern auch berücksichtigen, in welcher Konstellation die Begriffe in bezug auf ihre kommunikative Relevanz stehen. Dazu vgl. Nishijima (1999).

Literatur

- Broun, R./A. Gilman (1960): "The Pronouns of Power and Solidarity". In: Th. A. Sebeok (ed.): *Style and Language*. Cambridge/Mass.: MIT Press, 1960, S.253-276.
- Ehlich, K. (1991): "Die Geschichtlichkeit der Höflichkeit". Dortmund: mimeo., 1991.
- Hermanns, F. (1993): "Mit freundlichen Grüßen. Bemerkungen zum Geltungswandel einer kommunikativen Tugend". In: Klein, W. P./I. Paul (Hgg.): *Sprachliche Aufmerksamkeit. Glossen und Marginalien zur Sprache der Gegenwart*. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 1993, S.81-85.
- Hermanns, F. (1995): "Kognition, Emotion, Intention. Dimensionen lexikalischer Semantik". In: Harras, G. (Hg.): *Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1995, S.138-178.
- Ide, S./B. Hill/Y. M. Carnes/T. Ogino/A. Kawasaki (1992): "The concepts of politeness: An empirical study of American English and Japanese". In: Watts, R. J./S. Ide/K. Ehlich (eds.) (1992): *Politeness in Language: studies in its history, theory, and practice*. (Trends in linguistics. Studies and monographs 59), Berlin etc.: Mouton de Gruyter, 1992, S.281-297.
- Küpper, H.: *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprachen in 8 Bänden*. Band 4, Stuttgart: Klett, 1983.
- Marui, I. (1996a): "Zusammenstoß der Normalitäten interaktiver Kooperation im Japanischen und Deutschen". In: *Doitsu-Bungaku-Ronshuu* Nr. 29, 1996, S.58-67.
- Marui, I. (1996b): "sougo-koui no hyouka-gainen" [Bewertungskonzepte kommunikativen Verhaltens]. In: *Kochi-Daigaku-Jimbunkagaku-Kenkyuu* Nr. 4, 1996, S.219-243.
- Marui, I./Y. Nishijima/K. Noro/R. Reinelt/H. Yamashita (1996): "Concepts of communicative virtues (CCV) in Japanese and German". In: Hellinger, M./U. Ammon (eds.): *Contrastive Sociolinguistics*. Berlin etc.: Mouton de Gruyter, 1996, S.385-409.
- Mattheier, K. J. (1984): "Sprachwandel und Sprachvariation". In: Besch, W./O. Reichmann/S. Sonderegger (Hgg.): *Sprachgeschichte*. 1. Halbbd., Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1984, S.768-779.
- Nishijima, Y. (1995): "Über den Bedeutungswandel von 'teinei'. -Zum internationalen Vergleich der Konzepte von kommunikativen Tugenden-. In: *Koumura Fujihiko Kyoujyu Taikan-kinen-ronbunshuu* [Festschrift für Prof. Fujihiko Koumura anlässlich seiner Emeritierung], 1995, S.207-220.
- Nishijima, Y. (1996): "Bewertende Konzepte kommunikativen Verhaltens (BKKV) und soziale und kulturelle Verhältnisse. -Ein lexikalischer Ansatz anhand der Beschreibung in Wörterbüchern-. In: *Kanazawa-Daigaku-Kyouyoubu-Ronshuu* [Memoirs of the Faculty for

General Education of Kanazawa University] Nr. 33 / 2, 1996, S.155-178.

- Nishijima, Y. (1999): "Vorüberlegungen zur kontrastiven Untersuchung von bewertenden Konzepten kommunikativen Verhaltens (BKKV) im Deutschen und Japanischen". In: *Hiroshima-Doitsu-Bungaku* Nr. 13, 1999, S.63-78.
- Ohira, K. (1995) : *Yasashi-sa no seishin-byouri* [Psychiatrische Pathologie von Yasashi-sa]. Tokyo: Iwanami, 1995.
- Reinelt, R. (1995): "Wie die Höflichkeit ihr Gesicht verlor". In: *Ehime-Daigaku-Kyoyoubu-Kiyō* [Memoirs of the Faculty of General Education, Ehime University] Nr. 28, 1995, S.131-160.
- Yamashita, H. (1996): "Zur bewertenden Konzepten kommunikativen Verhaltens. -am Beispiel des japanischen Anredeverhaltens-". In: *Studies in Language and Culture* 22. 1996, S.273-294.